

Kirche und Kälte

Zum Beten warm anziehen

Heizungen sollen in Corona-Zeiten nicht zu Virenschleudern werden, sagt die Landeskirche



Die Grasberger Kirchengemeinde nutzt ihr Gotteshaus auch in der kalten Jahreszeit. Die vier Jahre alte Heizung in der Findorffkirche lässt sich ganz langsam auf Temperatur bringen.

IRENE NIEHAUS

Lilienthal/Grasberg/Worpswede. Kuschelige Wärme konnten Gottesdienstbesucher in den Gemäuern alter Kirchen auch vor Corona nicht erwarten. Bei maximal 16 Grad war Schluss, um Bauteile und Orgel nicht zu beschädigen und aus Rücksicht auf den Energieaufwand. Jetzt sollen die Kirchengemeinden nach einer Corona-Empfehlung der evangelischen Landeskirche Hannover die Kirchenheizung 30 Minuten vor dem Gottesdienst abschalten. Damit sollen die Heizungen nicht zu Virenschleudern werden, denn Gebläse verteilen nicht nur die Wärme. Während der Feiern solle auch nicht gelüftet werden, um große Bewegungen von Luft und Aerosolen zu vermeiden – sondern im Anschluss.

Warmluftheizungen, Sitzbankheizungen, Wasserheizkörper und Infrarotstrahler verursachten große Luftströmungen und verteilten Aerosole, so die Begründung. Dagegen könnten Fußbodenheizungen oder elektrische Sitzkissenheizungen durchgehend betrieben werden. Beim Lüften würden virentragende Aerosole in Kirchen nicht wirkungsvoll abtransportiert. Stattdessen lösten offene Fenster und Türen ungewollte Luftbewegungen aus. Daher solle erst direkt nach den Gottesdiensten kurz und intensiv Luft durch

alle Fenster und Türen eingelassen werden. In dem Schreiben wird auch empfohlen, so zu heizen, dass die relative Luftfeuchte in der Kirche zwischen 40 und 60 Prozent beträgt. Das bedeute aber möglicherweise, dass bei kalter, trockener Witterung nur sehr moderat aufgeheizt werden dürfe.

Sich in den kälteren Monaten wärmer anziehen müssen sich die Besucher der Lilienthaler Klosterkirche nicht. Im Gotteshaus läuft die Heizung pausenlos, die Temperatur ist ständig heraufgesetzt auf 16 Grad. Eine Maßnahme „im äußersten Fall“, wie die Landeskirche es in ihren Tipps nennt. In Lilienthal hat das teure Durchheizen einen guten Grund: Wegen der Umbauarbeiten wird die Kirche als großer Veranstaltungsraum nicht nur für Gottesdienste genutzt, sondern auch für Gruppentreffen oder Sitzungen des Kirchenvorstands. Welche Folgen die Empfehlungen der Landeskirche für die Kirche in St. Jürgen haben werden, in der Sitzbankheizungen die Besucher wärmen, kann Pastor Wildrik Piper noch nicht einschätzen.

Um das Rauf und Runter bei der Temperatur zu vermeiden und um Heizkosten zu sparen, hatten es sich die Grasberger in den vergangenen Jahren in der „Winterkirche“ gemütlich gemacht. Viele Gemeinden waren dazu übergegangen, in der Heizperiode in ihre Gemeindehäuser zu wechseln. Das sei grundsätzlich auch in diesem Winter sinnvoll, so die Landeskirche, allerdings führe das in den meisten Fällen dazu, dass die Zahl der möglichen Teilnehmer noch kleiner werde als bei den deutlich größeren Kirchen. Um mehr Platz zu haben entschloss sich der Vorstand der Grasberger Kirchengemeinde dazu, in diesem Jahr keine Winterkirche einzurichten, sondern das Gotteshaus auch in der kalten Jahreszeit zu nutzen, berichtet Claus-Peter Oehlmann, der den Bauausschuss leitet. „Damit nehmen wir aber auch in Kauf, dass wir mehr Heizkosten haben“, sagt Oehlmann.

Er befürchtet keine großen Luftbewegungen durch die Kirchenheizung. Die ist vier Jahre alt und entziehe dem Raum rund zwei Stunden vor Beginn von Gottesdiensten die Feuchtigkeit. Die Temperatur von 16 bis 16,5 Grad Celsius werde in kleinen Schritten geregelt mit einem Vorlauf von vielen Stunden.

„Dieses langsame Aufheizen wirbelt nichts auf“, ist sich Oelmann sicher. Die feine Justierung werde durch eine entsprechende Steuerung erreicht.

Quergelüftet werde vor und nach dem Gottesdienst über die großen Flügeltüren links und rechts vom Altar, das Raumklima werde an drei Stellen im Kirchenraum gemessen und abgelesen.

So eine große Kirche wie Grasberg hat Hüttenbusch nicht, beileibe nicht, der kleine Kirchenraum im ersten Stock ist eher ein Betsaal, im Erdgeschoss der „Villa mit Kirchturm“ befindet sich die Pastorenwohnung. In dem sakralen Raum sind Fenster eingebaut, die sich öffnen lassen. In wieweit die Kirchengemeinde das Heizverhalten ändern müsse, könne er noch nicht beurteilen, sagt Pastor Reiner Sievers. Was er schon jetzt weiß: Die Weihnachts-Gottesdienste werden draußen stattfinden – bei jedem Wetter, so Sievers.